Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 10 (1900)

Heft: 3

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jenige, welcher durch ererbte Anlage zu rascherem Fetttank jagt neigt (disponiert), sowohl qualitativ wie quantitativ seine Nahrungszufuhr beschränken.

Wenn wir nun all das hier nur in kurzen Strichen angedeutete überblicken, so werden wir daraus den Schluß ziehen müssen, daß zur Erhaltung der Gesundheit eine möglichst gleichmäßige, einfache Ernährung bei entsprechender Muskelübung (Arbeit) notwendig sei. Dies muß als Regel betrachtet werden. Daß ausnahmsweise Ueberschreitungen derselben, wie solche im gesellschaftlichen Verkehr nicht auszuschließen sind, nicht von so großem Nachteile sind, wenn sie eben nur *Ausnahmen* bleiben, versteht sich wohl von selbst. Uebrigens ist ja gewiß nicht zu leugnen, daß bei angestrenzter körperlicher und geistiger Arbeit ein Ueberschuß der Nahrung, und selbst auch die Zufuhr von Reizmitteln leichter ungestraft ertragen werden können. Dennoch darf auch daraufhin nicht gesündigt werden, denn mit der Zeit läßt auch die Spannkraft des Organismus nach. Wie häufig sehen wir heutzutage in den sogenannten besseren, und namentlich dem Kaufmanns-, Fabrikanten- und Guts herrnstande angehörenden Kreisen, daß Männer in der Blüte der Jahre dahingerafft werden, welche vermöge ihres ursprünglich gesunden und kräftig angelegten Organismus bei einfacher Lebensweise gewiß ein hohes Alter erreicht haben würden, aber infolge ihrer üppigen Lebensführung einem Herz- oder Gehirnschlage, oder sonst einer durch jene entstandenen Erkrankung erlegen sind und vor der Zeit aus dem Leben scheiden mußten. Deshalb sei Allen, welche sich die Gesundheit bewahren, sich ihrem Berufe und der Familie erhalten wollen, gesagt: „*Gut Leben*“ heißt: *einfach Leben*, die Reizmittel in Nahrung und Getränk möglichst vermeiden, geistige und körperliche Arbeit in das richtige Verhältnis setzen, jedem Uebermaß aus-

weichen. Dasjenige aber, was allgemein unter dem Begriff: „*Gut leben*“ verstanden wird, muß den gegebenen Auseinandersetzungen zufolge als: *Schlecht Leben* bezeichnet werden. Und so können wir nur vollinhaltlich dem Aussprüche des bekannten, sehr erfahrenen Londoner Arztes, *Sir Hermann Weber*, beipflichten, wenn er die Grundbedingungen zur Erhaltung der Gesundheit und Erreichung hohen Alters in die zwei Worte zusammenfaßt: *Arbeit* und *Enthaltbarkeit*.

(Gesundheitslehrer.)

Korrespondenzen und Heilungen.

Genf, 15. Februar 1900.

Elektro-homöopathische Kuranstalt Villa Paracelsia.

In der Januarnummer unserer Annalen haben wir unsern geneigten Lesern und Leserinnen unsern ärztlichen Bericht über die Sommerseason 1899 gegeben. In der in diesem Berichte enthaltenen klinischen Statistik haben dieselben von der Zahl der Heilungen Kenntnis genommen, welche während unserer sechsmonatlichen klinischen Thätigkeit durch die Behandlung der verschiedensten Krankheiten erlangt worden sind. Unter diesen Heilungen wollen wir heute einige davon etwas näher besprechen, und zwar in der einzigen Absicht, die Art und Weise ihrer Behandlung hervorzuheben, denn der enge Rahmen unseres Monatsblattes, und unser Mangel an Zeit, erlauben uns über jeden einzelnen Fall nur äußerst kurze und zusammengedrückte Notizen zu geben. Uebrigens gebietet uns die professionelle Pflicht von der Personalität der Kranken zu abstrahieren und uns einzig und allein mit dem speziellen Krankheitsfall zu beschäftigen; das erklärt sich dadurch, daß in unserer kleinen

Klinik, in welcher unsere Pensionäre während Wochen und Monaten ein mehr oder weniger gemeinschaftliches Leben führen, sich gegenseitig näher kennen lernen und oft miteinander freundschaftlich verkehren, dennoch über ihre gegenseitigen Krankheiten nicht unterrichtet sein sollen und es auch in Wirklichkeit nicht sind, da in dieser Hinsicht vom Arzt und seiner Assistenten die strengste Verschwiegenheit beobachtet wird. Nun ist es selbstverständlich, daß auch in den Annalen, abgesehen von einer speziellen und selten zu erlangenden Autorisation, die gleiche Diskretion geboten ist, denn da alle unsere Kurgäste auf unsere Zeitung abonniert sind, so würden sie sich gegenseitig sofort erkennen und jeder würde durch eine, wenn auch noch so kleine, Indiskretion sich verletzt fühlen. Schließlich ist hier noch beizufügen, daß im Salon unserer Kuranstalt die Annalen stetsfort zur Verfügung der Kurgäste aufliegen, und da viele unserer Pensionäre zum zweiten und dritten Male wiederkehren, so würden sie in der Anstalt selbst von allfälligen unliebsamen Indiskretionen Kenntnis nehmen. Unsere geneigten Leser und Leserinnen werden es uns nicht übel nehmen, daß wir uns über diesen Gegenstand etwas über Gebühr ausgedehnt haben; es geschah wirklich absichtlich, um ihnen begreiflich zu machen, warum wir in den Annalen so selten von den in unserer Kuranstalt erlangten Heilungen sprechen; dies geschieht eben deshalb, weil wir, um es zu thun, uns in einer sehr delikaten Lage befinden.

Nach diesen Erklärungen wollen wir nun zur Sache schreiten und für heute uns mit folgenden Fällen beschäftigen:

1. Chronische Luftröhrenentzündung (Bronchitis chronica), 2 Fälle.

Der erste Fall betrifft eine circa dreißigjährige Dame von etwas schwächlicher Konstitution. Die Krankheit dauerte seit mehr als 3 Jahren. Die hervorragenden Symptome waren fol-

gende: Heftiger Husten mit reichlichem Auswurf am Morgen, aber mehr trocken und nervöser Natur am Abend und während der Nacht; Seitenstechen rechts, wo vor zwei Jahren eine Brustfellentzündung stattgehabt hatte; abends etwas erhöhte Temperatur ($37,5^{\circ}$ — $38,0^{\circ}$); keine Nachtschweiße; ziemlich guter Appetit, aber Verdauung etwas erschwert; Verstopfung; Monatsregel ziemlich normal, aber etwas spärlich; leichte Blutarmut und Abmagerung. Lungentuberkulosis ausgeschlossen, da durch die Untersuchung des Sputums keine Tuberkelbazillen nachzuweisen waren und überhaupt auch in der Familie die Krankheit nie bestanden hatte. Behandlung: C 1 + F 1 + S 3, 2. Verd., 2—3 mal während des Morgens 3—4 Korn P 3 trocken um die Expektoration zu erleichtern, abends und während der Nacht P 4 um den nervösen, trocknen Husten zu mildern, zweimal täglich 3 N, zu den Mahlzeiten 3 S 1 und Kola-Coca vor denselben, bei Verstopfung Purg. Veg.; Einreibungen der Brust mit W. Salbe, dreimal wöchentlich ein elektrisches Lichtbad. Vollkommene Heilung nach sechs-wöchentlicher Kur.

Der zweite Fall von chronischer Luftröhrenentzündung betrifft einen Herrn von ungefähr 40 Jahren, von ziemlich starker Konstitution, aber etwas asthmatisch. Die Krankheit dauerte seit mehr als 3 Jahren. Tuberkulosis war ausgeschlossen. Morgens war starker und ziemlich eitriger, manchmal mit kleinen roten Fäden durchzogener Auswurf; am Nachmittage wurde der Auswurf bedeutend trockner und dann stellten sich leichte asthmatische Anfälle ein. Die Temperatur des Kranken war im Beginne der Behandlung immer etwas höher als normal, $37,5^{\circ}$ bis $38,0^{\circ}$, manchmal auch über 38° ; morgens beim Erwachen befand sich der Kranke in leichtem Schweiß; Appetit war Anfangs sehr mäßig, später besser, gegen Ende der Behandlung aus-

gezeichnet. **Behandlung:** A 1 + C 1 + F 1 + P 2, 2. Verd., zwei- bis dreimal während des Vormittages 3 Korn P 3 trocken, zu den Mahlzeiten 3 Korn S 3, nachmittags und abends zweimal 3 As zusammen mit einer Pastille Pect. Parac., während der Nacht ein paar Mal 3 Korn P 4; viermal wöchentlich eine hypodermische Injektion Nr. 4. Vollkommene Heilung am Schlusse der siebenten Woche der Behandlung.

2. Hämorrhoiden, — bei einem 40—50 jährigen Manne, — seit mehreren Jahren bestehend. Die Hämorrhoidalknoten waren sowohl innerliche als äußerliche; sie bluteten häufig und manchmal ziemlich stark; Verdauungsstörungen waren fortwährend vorhanden und befundeten sich durch Appetitlosigkeit, Aufgetriebensein des Leibes, Darmkoliken infolge Ansammlung von Luft in den Gedärmen; manchmal bestanden Zeichen von Blutandrang nach dem Kopfe; die örtlichen Leiden, am After, bestanden in fortwährendem Jucken und dumpfen Schmerzen, welche sich dann besonders steigerten, wenn der Kranke etwas längere Zeit von Hämorrhoidalblutung verschont geblieben war. **Behandlung:** A 1 + C 1, 3. Verd., zweimal täglich 5 Korn S 1 trocken, Purg. Veg.; abends Supp. m A, morgens drei- bis viermal wöchentlich ein *Rlystier* mit je 10 Korn A 2, C 5, S 5 und 1 Kaffeelöffel B. Fl. auf $\frac{1}{4}$ Liter Wasser; gegen das lästige Afterjucken Einreibungen des Afteres mit W. Salbe, bei starken Schmerzen lauwarme *Sisbäder* (35°) von 20 Minuten Dauer, mit Zugabe von C 5 und W. Fl. Nach dreiwöchentlicher Behandlung hatten die Blutungen (ohne Nachteil für den Kranken) vollständig aufgehört, am Schlusse der sechsten Woche war derselbe vollständig geheilt.

3. Chronische Verdauungsstörung (Dyspepsie) bei einem mehr als 50 jährigen Manne.

Die Krankheit dauerte seit 6—7 Monaten. Die **Symptome** waren: Gefühl von Schwere und Vollsein in der Magengegend, Uebelkeiten, Brechreiz, manchmal Erbrechen, Koliken, Zunge immer belegt, Verdauung sehr langsam und träge, Verstopfung, Abmagerung, u. s. w. Appetit war oft vorhanden, aber sobald der Kranke etwas genossen hatte, machten sich alle Leidenssymptome in erhöhtem Maße geltend; außerdem bestand starke Nervosität, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, nervöses Herzklopfen, Schwermut, u. s. w. Die Körpertemperatur war niemals zu hoch; der Harn war aber stets stark mit rotem Sand besetzt (Harngries); die Leber war ein wenig geschwollen. **Behandlung:** A 1 + F 1 + L, 2. Verd., morgens und abends 3 N, gleichzeitig mit 3 S 2, trocken, zu den Mahlzeiten 4 S 1 und eine halbe Stunde vorher eine Pastille Kola-Coca; Einreibungen der Magen-, Leber- und Milzgegend mit G. Salbe, Einreibungen der Herzgegend mit W. Salbe, zweimal wöchentlich ein lauwarmes Vollbad — Elektrische Lichtbäder. Heilung in Zeit von 9 Wochen.

4. Gebärmutterentzündung, einige Monate vor Eintritt der Kranken in unsere Kuranstalt entstanden. Fortwährendes Gefühl von Schwere und Ziehen im Unterleib; fortwährende dumpfe Schmerzen im Unterleib, welche aber zur Zeit der Regel einen sehr akuten Charakter annahmen; die Regel artete jedesmal in Menorrhagie aus, d. h. sie war mit großem Blutverlust verbunden; außerdem bestand starker weißer Fluß; Entzündung der sämtlichen Geschlechtsorgane; starker Harndrang, oft mit Schmerzen in der Blase und der Harnröhre während des Urinierens verbunden; Verstopfung, u. s. w. Bei ihrer Ankunft in der Paracelsia trug die Kranke einen Ring, welcher schon in den ersten Tagen der Behandlung weggenommen werden konnte. Die **Behandlung** bestand in A 1 + C 1,

3. Verd., S 1 bei den Mahlzeiten, Purg. Veg.; Vglk., Vaginalinjektionen mit A 2 + C 5 + S 5, wozu noch abwechselnd W. und Gr. Fluid genommen wurde, Einreibungen der Blasengegend mit W. Salbe. Reposition und Massage der Gebärmutter nach Thure-Brandt, lauwarme Sitzbäder. Vollständige Heilung nach dreiwöchentlicher Kur.

5. **Weißer Fluß**, 3 Fälle. Alle drei im Zeitraum von 4 bis 7 Wochen zur Heilung gekommen. Behandlung: A 3 + C 10 + S 1, 2. Verd., morgens 3 C 5 trocken, abends 3 S 5; Vglk., G. Einspritzungen, einmal tägliche Tamponnage der Scheide mit einem kleinen Tampon von sterilisierter Watte mit einer Lösung von A 2 + C 5 + S 5 + W. Fl. getränkt, lauwarme Sitzbäder, lauwarme Abwaschungen der äußeren Geschlechtsteile.

6. **Chronische Gebärmutterentzündung** (Metritis) mit **Gebärmutterblutungen** (Metrorrhagien). Ueber diesen ganz außergewöhnlichen und äußerst interessanten Fall von Heilung siehe Annalen von 1899, 11. Heft, S. 127.

7. **Chronische Gebärmutterentzündung** mit Menorrhagien (zu starken Regeln) und **chronischer Eierstocksentzündung** links. Dauer der Krankheit 2 1/2 Jahre. Symptome: Druck, Schwere und Gefühl eines Gewichtes in der Mitte des Unterleibes; dumpfe Schmerzen daselbst, welche aber oft, namentlich zur Zeit der Regel, stechend und heftig werden und nach der linken Seite des Unterleibes ausstrahlen; Gefühl von beständigem dumpfem Schmerz links, welcher auf Druck sich sofort mehr geltend macht; fortwährender Druck in der Kreuzgegend, brennendes Gefühl in sämtlichen Harn- und Geschlechtsorganen; Verstopfung; weißer Fluß; Monatsregel alle drei Wochen, oft aber früher wiederkehrend, jedesmal 7 Tage anhaltend und starke Blutverluste herbeiführend; Abmagerung und starke Blutarmut.

Behandlung: A 1 + C 2 + S 5, 3. Verd., zweimal täglich 3 C 3 trocken, zu den Mahlzeiten 3 S 3, Purg. Veget., Laxat, Parac.; Vglk., Vaginal Einspritzungen mit A 2 + C 5 + S 5 + B. Fl. Einreibungen des Unterleibes, namentlich der linken Seite, mit W. Salbe, Thure-Brandt'sche Massage der Gebärmutter und des Unterleibes, intra-uterine Einspritzungen mit einer konzentrierten Lösung von A 2 + C 5 + Gr. Fl. und Einlegen in die Scheide von mit der gleichen Lösung getränkten Wattetampons. Am Schlusse der 9. Woche der Kur war die Kranke, sowohl von der chronischen Metritis als von den Menorrhagien und der chronischen Eierstocksentzündung vollständig geheilt.

8. **Chronische Eierstocksentzündung** mit einem **abgesackten Beckenexsudat** kompliziert, welches letzteres die Folge einer überstandenen, auf der rechten Seite des Unterleibes lokalisierten, Bauchfellentzündung war. Symptome: fortwährende dumpfe Schmerzen auf der rechten Seite des Unterleibes, auf Druck sich vermehrend und zur Zeit der Periode sich in heftige, stechende Schmerzen umwandelnd; die Geschwulst des abgesackten Exsudates bei der Untersuchung von außen und innen (durch die Scheide) sehr leicht fühlbar, Dysmenorrhoe (sehr erschwerte Regel) ohne Leucorrhoe (weißer Fluß); fortwährende Verstopfung und Appetitlosigkeit; Blutarmut; Nervosität; Schvermut. Behandlung: A 1 + C 3, 3. Verd., morgens und abends 3 N + 2 A 3 trocken, abends überdies 2 F 1 jedesmal daß leichtes Fieber bestand, bei den Mahlzeiten 3—5 S 1 und Stomachicum Paracelsus eine halbe Stunde vor den Mahlzeiten, Purg. Veg. abwechselnd mit Laxat. Parac.; Einreibungen der rechten Seite des Unterleibes mit Gr. Salbe, Massage der Unterleibsorgane und der Geschwulst nach Thure-Brandt,

lauwarme Sitzbäder mit A 2 + C 5 + Gr. Fl. Heilung in Zeit von 5 Wochen.

9. **Morphinomanie**, seit mehr als 20 Jahren bestehend. Ueber diesen Fall geben wir zunächst Abschrift eines Dankschreibens der geheilten Kranken, welche uns ungebeten zur Veröffentlichung ihres Falles, sowie ihres, Briefes bevollmächtigt hat. — Der Brief lautet:

Versailles, 22. November 1899.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des elektro-homöopathischen Institutes
in Genf.

Mein lieber Doktor.

„Seit meiner Heimkehr war ich so sehr mit Geschäften aller Art überhäuft, daß es mir zu meinem aufrichtigen Bedauern bis heute nicht möglich gewesen, Ihnen zu schreiben, um Ihnen zu berichten über die freudige Verwunderung und die wirkliche Bewunderung von allen meinen Bekannten und Freunden, als dieselben bei meiner Rückkehr von Genf und der Villa Paracelsia, gegen alle Erwartung konstatieren konnten, daß ich vollkommen gesund und von meiner langjährigen, schrecklichen Krankheit wirklich und gründlich geheilt sei. Diese Gefühle des Erstaunens und der Bewunderung sind nur zu gerechtfertigt und haben für Sie die Bedeutung einer anerkennenden Huldigung für Ihren erlangten Sieg.

„In der That hätte ich selbst nie vorher geglaubt, daß ich von meiner, infolge einer langen und schmerzlichen Krankheit, schon vor mehr als 20 Jahren, angewöhnten Morphinomanie hätte jemals noch geheilt werden können. Wie oft hatte ich während diesen langen Jahren den Versuch gemacht, mich von dieser schrecklichen Sucht, welche meine ganze Konstitution zerrüttete, zu befreien; doch alle meine Versuche waren umsonst, denn die Qualen, die ich schon im Beginne jeder Entziehungskur zu ertragen hatte,

waren unüberwindlich und hatten stets zur Folge, daß jede, auch noch so ernsthaft unternommene Kur vorzeitig aufgegeben werden mußte. Einzig und allein den elektro-homöopathischen Mitteln, welche Sie mit so sicherem Wissen und so ausdauernder Geduld angewendet haben, war es vorbehalten, mir die Genesung zu ermöglichen. Diese Mittel haben, unterstützt von den elektrischen Lichtbädern, mich so gut bei Kräften erhalten, daß ich nach und nach die gänzliche Entziehung des Morphiums habe ertragen können, ohne die Schmerzen, die Schwäche und die Todesangst auszustehen, an welchen alle früheren Kurversuche scheiterten.

„In meiner Bewunderung für die wunderbare Heilwissenschaft des leider so früh verstorbenen Herrn Sauter, und in meiner Dankbarkeit für Ihre so hingebende Pflege wünsche ich, mein lieber Herr Doktor, daß diese so unverhoffte Heilung in den Annalen veröffentlicht werde, da ich zu glücklich bin darüber, daß es mir vergönnt ist, die arme, leidende Menschheit auf den kostbaren Schatz dieser wunderbaren Heilmittel, welche in noch so zweifelten Fällen nicht nur die Hoffnung auf Genesung, sondern diese selbst thatsächlich wieder geben können, aufmerksam zu machen.

„Genehmigen Sie, lieber Herr Doktor, die Versicherung meiner herzinnigen Dankbarkeit und glauben Sie mich Ihre aufrichtig ergebene“

Frau Wwe. H. Desmarres-Châtillon.

* * *

Dieser Brief ist schon an und für sich genügend, zur Beurteilung dieser so merkwürdigen, von uns selbst bei Anfang der Kur nicht gehofften Heilung, welche, man darf es dreist behaupten, wohl durch kein anderes medizinisches System je zu erreichen gewesen wäre. Wenn man in Betracht zieht, daß die Krankheit schon seit mehr als 20 Jahren — sage zwanzig Jahren — bestand; wenn man berücksichtigt,

daß die Kranke sich täglich 30 Centigramm Morphium einspritzte und manchmal sogar mehr; wenn man bedenkt, daß sie schon zu wiederholten Malen ernste Kurversuche unternommen, ohne sie jemals zu Ende führen zu können; wenn man schließlich noch erwägt, daß die durch Leiden aller Art, und die seit so vielen Jahren bestehende Morphiumsucht in ihren Kräften heruntergekommene Frau schon mehr als 60 Jahre zählte, da hat man wirklich Grund genug, über das glückliche Resultat dieser Kur zu erstaunen und dasselbe wunderbar zu finden. Die Kur hat mehr als 4 Monate gedauert. Es ist uns ganz unmöglich, hier die Einzelheiten derselben anzugeben. Wie viel Geduld und Ausdauer, sowohl von Seite der Kranken, als auch von Seite des Arztes dazu notwendig war, möge sich der Leser selbst vorstellen. Es sei hier nur erwähnt, daß die größte Vorsicht angewendet werden mußte und sehr genaue Berechnungen haben gemacht werden müssen, um die Kranke ganz langsam, unmerklich, aber doch in progressiver Weise vom Morphium zu entwöhnen, ohne sie leiden zu machen, ohne ihr die Entziehungskur fühlbar werden zu lassen. Daß es gelungen ist, gibt ihr Brief Zeugnis. Gelingen konnte es aber nur unter Zuhilfenahme der elektro-homöopathischen Mittel, unter welchen namentlich die allgemein stärkenden Anwendung fanden und in dieser ihrer tonisierenden Wirkung durch die elektrischen Lichtbäder unterstützt wurden. Dr. Imfeld.

Verschiedenes.

Neues über Röntgen-Strahlen.

Die fortschreitende Bedeutung der Röntgen'schen Strahlen in der Heilkunde wird durch die Arbeiten von Dr. F. H. Williams in Boston, die soeben im Londoner

„Lancet“ veröffentlicht werden, in das hellste Licht gerückt. Für die Chirurgie hat man ja die Röntgen-Photographien sehr frühe benutzt, und daher haben sie auch während der letzten Feldzüge in Indien und Egypten, sowie im spanisch-amerikanischen Kriege eine nicht unwichtige Rolle gespielt. Von ungleich größerer Bedeutung aber scheinen die Röntgen-Strahlen in eigentlich medizinischer Hinsicht zu sein, wenn es mit ihrer Hilfe gelingt, die Veränderungen in den verschiedenen Geweben und damit das Vorhandensein und das Fortschreiten von Krankheitsherden direkt zu beobachten. Nach dieser Richtung hin sind im Laufe der letzten zwei Jahre ganz wesentliche Erfolge erreicht worden.

Dr. Williams hat sich während dieser Zeit fast ausschließlich der Untersuchung des lebenden menschlichen Körpers durch Röntgen-Photographien und den fluroskopischen Schirm gewidmet, und die von ihm erlangten Ergebnisse verdienen wohl ein besonderes Maß der Aufmerksamkeit und der Würdigung. Es läßt sich darnach voraussehen, daß man schließlich zu der Möglichkeit durchdringen wird, fast alle wichtigen Organe in ihrer Form und in ihren Bewegungen mittels der wunderbaren Strahlen studieren zu können. Williams hat zunächst gefunden, daß die Flüssigkeiten des Körpers, sowohl das Blut wie seröse Ausscheidungen, dem Durchgange der Strahlen einen verhältnismäßig erheblichen Widerstand entgegensetzen und sich dadurch auf dem Röntgenbilde abzeichnen. Durch Anwendung eines offenen fluroskopischen Schirmes vermochte er dann die verschiedensten Organe aufzuzeichnen, z. B. die Form und die Lage des Herzens im Zustande der Zusammenziehung wie der Ausdehnung, die der Rippe oder des Zwergefelles im Augenblicke der Einatmung wie in dem der Ausatmung. Die Lunge zeigt verschiedene Grade der Durchlässigkeit für die Strahlen, je nachdem sie mehr oder weniger mit